René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 10

Der letzte Augenblick



Band 10 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Der letzte Augenblick

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Was bleibt, wenn ein Weg endet?

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Neun goldene Erfahrungen leuchten auf der Chrona. Ein Platz ist noch leer. Julian und Lio gehen zur Halle der Augenblicke: zu einer Fahrradwiese, einem Geburtstag und einem geschlossenen Vorhang vor einer möglichen Zukunft.

Diese 25 illustrierten Kapitel schließen die vierte Julian-Reihe ab. Für den fortlaufenden Erzählbogen empfehlen wir die vorherigen neun Zeit-Bände.

Die Chrona ist seit Beginn geliehen. Bevor Julian sie zurückgibt, darf er verstehen, was das bedeutet, Fragen stellen und Abschied nehmen. Seine Erinnerungen werden ihm nicht weggenommen.

Die Geschichte enthält einen behutsamen Abschied und eine Begegnung mit Nora, deren Freundin gestorben ist. Lest gemeinsam, macht Pausen und entscheidet selbst, worüber ihr sprechen möchtet. Niemand muss eigene Verlusterfahrungen erzählen.

Am Ende steht keine neue Pflichtaufgabe. Julian kehrt zu seinen Eltern zurück. Freude, Traurigkeit, Hilfe, Spielen und Ruhe dürfen nebeneinander Platz haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Uhr, die nicht mehr tickte 6

2. Zum Ende des Zeitwegs 8

3. Die Halle der Augenblicke 10

4. Noch einmal auf der Wiese 12

5. Der Geburtstag mit den Fähnchen 14

6. Der blaue Vorhang 16

7. Der Junge mit dem Zukunftsbuch 18

8. Noras leere Stelle 20

9. Das Zimmer ohne Uhren 22

10. Die schwerste Aufgabe 24

11. Ein vollkommen gewöhnlicher Augenblick 26

12. Die Frage nach heute 28

13. Der zehnte Zeiger 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Die große Uhr wartet 32

15. Eine Frage an Lio 34

16. Eine Geschichte, die Lio erzählen wollte 36

17. Was mit nach Hause darf 38

18. Die Rückgabe 40

19. Zehn Zeichen in der Mitte 42

20. Der letzte gemeinsame Spaziergang 44

21. Bis an die Schwelle 46

22. Das leichte Gewicht in der Tasche 48

23. Ein besonderer gewöhnlicher Tag 50

24. Ein Brief von der Wächterin 52

25. Der letzte Blick zurück 54

KAPITEL 1

Die Uhr, die nicht mehr tickte



Am nächsten Morgen stand Julian früh am Fenster. Die Einladung vom Abend lag neben seinem Heft. Seine Mutter wusste, dass die Wächterin ihn noch einmal abholen wollte. Auf dem Teppich streckte Lio vorsichtig alle vier Pfoten.

Die Chrona blieb still. Neun goldene Erfahrungszeiger standen an ihren Plätzen. Nur rechts unten war noch eine kleine Stelle leer.

„Gestern hat sie noch getickt“, sagte Julian.

Er legte die Uhr auf die weiche Unterlage. Schütteln wollte er sie nicht. Nach einer Weile erschien in der unteren Bildanzeige eine Zeile: DER LETZTE WEG WARTET.

Darunter stand: EIN AUGENBLICK DARF BLEIBEN.

Julian zog die Stirn kraus.

„Was soll mit den anderen passieren?“

Lio setzte sich neben ihn.

„Das fragen wir, bevor wir irgendetwas wählen.“

Die Wächterin erschien im breiten Türrahmen. Ihr dunkles Haar lag im vertrauten Knoten; der silberne Streifen glänzte im Morgenlicht.

„Niemand nimmt dir deine Erinnerungen“, sagte sie. „Und niemand muss in einem Bild bleiben. Die Worte auf der Uhr erklären zu wenig.“

Julian war froh, dass sie das zugab.

Seine Mutter stellte noch Wasser auf den Tisch. Die Wächterin erklärte ihr den Besuch und den offenen Rückweg. Julian durfte sich Zeit für seine Fragen nehmen.

Er wollte wissen, was das Ende mit der geliehenen Uhr und mit Lio bedeutete. Darauf hatte die kleine Anzeige keine Antwort gegeben. Also nahm er sein Heft mit. Diesmal begann die Reise mit einer Erklärung, die noch fehlte.

KAPITEL 2

Zum Ende des Zeitwegs



Hinter dem geprüften Durchgang lag dieselbe breite Galerie wie am Vortag. Ein Geländer begleitete den Weg. Die Wächterin ging voraus; Julian und Lio folgten in ihrem eigenen Tempo.

In der Ferne stand die große Uhr. Drei Hauptzeiger lagen ruhig über ihrem äußeren Kreis. Der innere Platz war weiterhin leer.

„Dort gehört die Chrona später hinein“, sagte Julian.

„Ja. Sie wurde dir geliehen, damit du ihre zehn Erfahrungen kennenlernen konntest. Danach geben wir sie zurück.“

Julian blieb an einer Bank stehen.

„Muss ich heute sofort entscheiden?“

„Wir haben den Bereich gesichert. Du darfst verstehen, fragen und Pausen machen. Niemand hängt ein schweres Teil über deinen Kopf.“

Lio betrachtete die stabile Decke.

„Das ist eine angenehme Art von letzter Reise.“

Julian lächelte nur kurz. Das Wort letzte fühlte sich größer an als die Galerie.

Die Wächterin zeigte einen seitlichen Eingang. Dort wartete die Halle der Augenblicke. Ihre Bilder konnten frühere Erfahrungen zeigen oder eine mögliche Zukunft öffnen. Sie waren keine Orte, in denen Julian wohnen musste.

„Und wenn ich gar kein Bild behalten will?“

„Dann darfst du sie wieder schließen. Wir suchen keinen Preis für den besten Teil deines Lebens.“

Julian schrieb diese Antwort auf. Noch wusste er nicht, welches Bild ihn erwarten würde. Aber er kannte nun eine wichtige Grenze: Eine Einladung durfte Fragen vertragen. Ein schöner Rahmen machte eine unklare Bedingung nicht verständlicher. Er konnte weitergehen, ohne schon ja zu allem gesagt zu haben.

KAPITEL 3

Die Halle der Augenblicke



Drei große Rahmen standen im hellen Raum. Hinter dem ersten schimmerte eine Wiese. Hinter dem zweiten sah Julian eine Tischdecke mit bunten Papierfähnchen. Der dritte blieb hinter einem blauen Vorhang geschlossen.

Zwischen den Rahmen stand eine Bank. Auf einem niedrigen Tisch lagen leere Karten.

„Ihr dürft von hier aus schauen“, sagte die Wächterin. „Ein Bild kann angehalten und wieder geschlossen werden. Es verändert die damaligen Menschen nicht.“

Julian setzte sich. Lio legte sich neben die Bank und wartete, bis Julian ihm eine Hand hinhielt. Dann lehnte er den Kopf dagegen.

Die Wächterin erklärte den Unterschied: Die ersten beiden Bilder stammten aus Julians Erinnerungen. Der dritte Rahmen konnte eine mögliche spätere Szene zeigen. Keine davon war sein ganzes Leben.

„Warum gerade diese beiden Erinnerungen?“

„Die Halle greift etwas auf, das du heute wiedererkennst. Sie behauptet nicht, dass andere Tage weniger wert waren.“

Julian dachte an ein Frühstück, dessen Geschmack er vergessen hatte, und an den Morgen nach einem Streit. Nicht alles Wichtige hatte einen besonders schönen Rahmen.

Er durfte selbst entscheiden, welches Bild zuerst sichtbar werden sollte. Seine übrigen Erinnerungen blieben bei ihm, auch wenn er keine Karte ausfüllte.

Julian zeigte auf die Wiese. Am Rand lehnte ein kleines Fahrrad. Daneben stand sein Vater, jünger als heute und mit einer Hand am Sattel.

Plötzlich erinnerte Julian sich an einen gelben Helm, viel zu große Aufregung und ein Wort, das sein Vater damals immer wieder gesagt hatte: langsam.